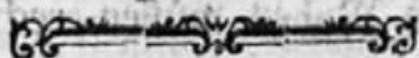


Wochentliches
Kundschaftsblatt

des

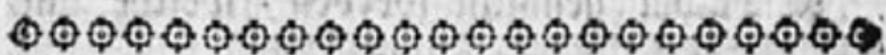
Herzogthum Krain.

Auf das 1775^{te} Jahr.



Vierzehendes Stück.

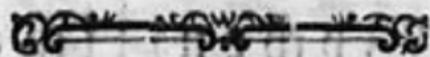
Laybach den 8ten April.



In Wirthschaftssachen.

Eine Art Brod zu backen mit weissen süßen Ruben, die man unter das Weizen, Roggen, Heiden oder Hirse Mehl mischet, es ist der Versuch vom Hrn v. Amigoni K.K. Postamtsverwalter allhier zu Laybach, und Mitgliede unserer Gesellschaft gemacht worden, und das Brod war ganz wohl geschmack zu essen.

SMan nehme nach Belieben von Weizen, Roggen, Heiden oder Hirse Mehl, dieses wird wie gewöhnlich mit dem

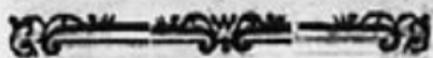


sogenannten Dämpfel oder Sauerteig ange-
 setzt, und den folgenden Tag früh morgens
 der Teig gewöhnlichermaßen angemacht, wor-
 zu weisse süße Rüben in Bereitschaft ganz
 weich gesotten werden, von welchen eben so
 viel, als das obige Mehl gewogen, zu neh-
 men ist, die Rüben müssen recht fein zer-
 quetschet, und mit dem Teig zusammen ver-
 mischet wohl gearbeitet, und zu den gewöhn-
 lichen Laibel gemacht werden, welche Lai-
 bel, nachdem solche wohl aufgegangen, in
 dem zurecht geheizten Ofen eingeschoben, als-
 dann wohl ausgebacken, zu rechter Zeit her-
 aus genommen werden.

Worinn die ganze Zubereitung bestehe.

Es wird nach eigenen Belieben so viel
 als das Mehl an Gewicht beträgt, auch so
 viel weisse Rüben, oder auch die Helfste davon,
 oder nur ein Dritheil zu nehmen überlassen.
 Die öftermalige Vermischung wird jedwede-
 rer Hausmutter die mehrere Belehrung an die
 Hand geben.

Weil

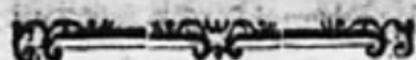


Weil bekanntermaßen die weisse Kuber bey weiten nicht so kostbar als das Getreide ist, so kan diese Vermischung den Haushaltungen besonders zu solcher Zeit, da die Kornfrüchte weniger gerathen, folglich ein Abgang der so nöthigen Nahrung des Brodes ist, zu sehr grossen Nutzen gereichen.

Einen gleichen Versuch machte ein anderer unserer Mitglieder mit dem Kürbis, diese werden gleichfalls ganz weich gesotten, zerquetschet, und ein Theil davon unter das Mehl gemischet, welches wiederum nach Belieben kan genommen werden, es kan von den Kürbis eben so viel als das Mehl beträgt, oder weniger vermischet werden, die fernere Bearbeitung ist ebenfalls der obigen mit den Kuben ganz gleich, das Brod davon ist angenehm zu genießen.

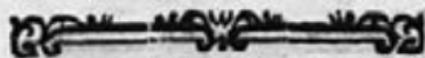
Anmerkung.

Solche Versuche sind jederzeit von einem sehr grossen Nutzen, denn wenn sie gleich nicht



zum allgemeinen Gebrauch eingeführet werden, geben sie doch wenigstens in Fall der Noth Mittel an die Hand, womit man sich im Abgange der Kornfrüchte behelfen könne, vielleicht würde aber auch ausser der Noth der Gebrauch eines solchen Mittels dem Bauersmann recht wohl zu statten kommen, der eben nicht allzeit so viel erzeugen kan, als die Nothdurft seines Hausgesindes erfordert, oder wenn er auch so viel erzeuget, würde er mehr von seinen übrigen Produkten zum Verkauf hinangeben können.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch den Anbau der Erdäpfel besonders anrühmen, als welche Wurzelgewächse sind, die bey weiten nicht dem Ungemache ausgesetzt sind, dem sonst andere Erdfrüchte öfters unterliegen müssen, und doch, wenn sie mit gehörigen Fleiße bearbeitet werden, reichliche Erndte bringen; es sind Gewächse, die in verschiedenen Ländern nicht nur dem Landmann zum Brod, sondern auch bey edlen Tafeln zu nied-
lichen



lichen Speisen dienen. In der Schweiz werden sie recht sehr benuzet, sie werden in Spalten geschnitten, und zu längerem Gebrauch aufgedörret, also zu Mehl gemacht, und zum Brodbacken verbraucht.

Wie sehr wünschten wir nicht den Anbau derselben auch in unserem Lande allgemeiner zu sehen? besonders in bergichten Gegenden, wo öfters die Kornfrüchte wegen der rauhen und kalten Witterung nicht einmal zur Zeitigung gelangen, oder fast durchaus vom Schloßwetter erschlagen werden. Ein kleiner Acker, der mit diesen Gewächsen belegt wäre, könnte öfters die geringere Getreiderndte ersetzen, wir übergehen den ferneren Gebrauch dieser Wurzel sowohl als des Krautes davon zur Viehfütterung, welcher eben bey einer Feldwirthschaft von nicht geringen Nutzen seyn würde. Doch wir werden vielleicht ein andermal Gelegenheit finden von dem Anbaue, Pflanzung, und Benuzung derselben ein mehreres zu reden. Die Herausgeber.



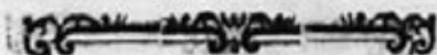
Antwort auf das Schreiben des
Unbenannten im 13ten Stücke.

Mein Herr.

Sie wollen also keine Steckbriefe mehr? weil sie unnütze sind, und in öffentlichen Blättern am wenigsten sollten kundgemacht werden? — Aber Sie haben ja wohl noch andere Intelligenz- und Rundschastsblätter gesehen, und sollten Sie denn niemals dergleichen Beschreibungen darin gelesen haben? wir wollen Ihnen solche in den Hannövrishen Anzeigen, die wir eben zu Handen haben zu Genüge weisen; sie können also eben nicht so unschicklich in öffentliche Blätter gesetzt werden. — Doch sie gehören ja nur in die Gerichtsstube; — Es ist wahr, aber auch den Gerichtsstuben ist es daran gelegen, daß solche verdächtige Personen bekannt gemacht werden, welche sie unter sich nicht so leicht werden ausfindig machen, wenn Ihnen selbe nicht von anderen angezeigt werden. — Allein

we-

wegen des Entlauffen sind Sie besorgt? wenn ein solcher seine Beschreibung in unseren Blättern lesen sollte. — Entlauffen? nein mein Herr! denn, ob er gleich darauf bedacht ist, wird es ihm doch auch weniger gelingen, weil er durch die Beschreibung, NB. wenn sie allgemein bekannt ist, einem jeden so genau vorgemahlt wird, daß er also viel eher wird angehalten werden, als wenn nur die wenigen Gerichtspersonen darum wissen, welche eben nur von ungefähr an ihm ankommen müssen. Zudem dächten wir, daß wir vielleicht dem Publikum selbst, und einem jeden insonderheit einen Dienst erweisen würden, wenn wir durch diese Beschreibungen solche Personen anzeigen, vor denen man sich zu hüten, und seine Güter zu bewahren hat, daß man nicht wider alles Vermuthen zu Schaden gebracht werde. — Doch was braucht es viel? Das Publikum will sie nicht. — Nun gut! wir wollen sie auch nicht länger aufdringen. Uns ist genug, wenn



wir behaupten, daß wir eben nicht Unrecht daran waren, da wir diese Beschreibungen lieferten, sollten unsere Leser in der That einen Eckel daran haben, können wir sie auch gar weglassen. Und damit Sie gleich Anfangs von unserer Bereitwilligkeit vollkommen überzeugt seyn, haben wir schon letztes die Steckbriefe ganz unterdrückt, und an deren Platz Ihr freundschaftliches Schreiben eingetragen, in gegenwärtigen sehen Sie unsere Antwort an eben dem Orte. — Wie wir aber ferner den Platz füllen werden, wenn uns keine Patente und Verordnungen vorkommen? dieß scheint Ihnen wiederum Sorge zu machen? je nun, wenn wir es nicht errathen sollen, mit welchem Gegenstande wir das Publikum unterhalten können, haben wir so viel Zutrauen auf Ihre Freundschaft, daß Sie uns aus dieser Verlegenheit reißen werden: denn Sie mein Herr! da Sie der Geheimschreiber des Publikums sind, werden uns von dem Geschmacke, oder was man statt

dieß

diesen eckelhaften Beschreibungen des Diebsgesindes zu lesen wünsche, den Bericht geben können, wir würden es ganz getreulich zu befolgen trachten, wenn anderst der Gegenstand nicht zu viel Weitläufigkeit fordert, daß es der enge Raum unserer Blätter bey einer Auflage mit diesen Lettern, und weit ausgedehnten Zeilen, wie Sie sagen, alsdenn nicht fasse. — Hier sind sie etwas fein, und ganz in Geheim wollen Sie unseren Verleger getroffen haben, doch er wird Sie ganz kurz abfertigen, für wenig Geld, saget er: kauft man wenig. Er will sich schadlos halten, besonders da es der erste Jahrgange ist einer Wochenschrift allhier, allwo er eben nicht wissen konnte, ob sich so viele Liebhaber finden werden, daß er ohne Schaden auskomme, er wird Ihnen sagen: daß Sie für Ihr Geld noch immer genug darin zu lesen finden werden. Was endlich die Nachrichten von den hier Durch- und Abreisenden betrifft, haben Sie das Ziel wohl weit verfehlt, dies



gehet nicht uns, sondern jene an, die uns solche einzuschicken haben, wir können sie nicht eher einrücken, als sie uns angezeigt werden, so wie wir auch jene unmöglich anzeigen können, von derer Abreise oder Ankunft wir keine Nachricht empfangen haben; oder meinten Sie nicht etwa, daß wir von allen Seiten einige Vorposten auf die öffentlichen Strassen ausstellen könnten? welche alle Reisende gleich daselbst anfallen, und ihnen den Rahme abzwängen müßten, damit er noch frisch in das Kundschafftäbblatt könnte eingetragen werden. Nun der Vorschlag wäre gut, Sie aber mein Herr, weil Sie so grosse Eile haben die Reisende zu wissen, würden ihn anbesten ausführen können, und auf diese Weise könnten Sie auch am geschwindesten befriedigt werden.

Sehen Sie dieses haben wir auf Ihre Erinnerungen zu unserer Rechtfertigung anzuführen, Sie müssen aber nicht glauben, daß wir uns durch Ihr Schreiben beleidigt
fin

finden, gleichwie auch wir ein gleiches von Ihnen hoffen; lassen Sie sich also nicht abwendig machen, uns ferner mit Ihrer Zuschrift zu beehren, denn wir schmeicheln uns, daß wir von Ihnen, als einem Vertrauten des Publikums jederzeit solche Erinnerungen erfahren werden, die uns zu einer Nichtschnur dienen können. Uebrigens sollen Sie auch von unserer Freundschaft versichert seyn, die wir es für eine Ehre schätzen Ihre Diener zu seyn. Die Herausgeber.

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 21ten März.

Hr. Kaufmann Gregori, von Görz nach Graß.

Hr. Kaufmann Pech, von Laybach nach Graß.

Den 22ten

Herr Postverwalter Polan, von Triest nach Graß.

Den 23ten

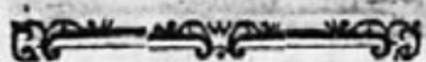
Der geistliche Herr Pancera nach Feistritz.

N a c h r i c h t.

Von dem kais. königl. Judicio Delegato in Triest wird hiemit jedermann kund und zu wissen



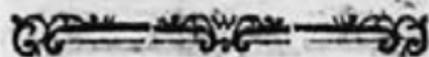
wissen gemacht, waßmassen mittelst des von 24ten Decemb. 1774ten Jahres, und den 3ten lezt abgewichenen Monats Jenner hier öffent-lichen publicirten Edictes all, und jede, welche an der Verlassenschaft des verstorbenen Bischofes Herrn Grafen von Herberstein einige Schuldsprüche, und Forderungen haben möchten, vorgeladen worden, ihre Sprüche, und Forderungen, in den eigends, und zwar für das erste, und leztenmale hiezu sowohl für die Anwesend, als Abwesende bestimmten Zeitraum von 6. Wochen, unter Bedrohung bey etwann widrigen Entstehungsfalle des staten Stillschweigens, anzuhören, und zu vernehmen; Da aber dieser außgesetzte Termin den 15ten dieses gegenwärtigen Monats verstrichen ist, so haben auf Ansuchen des zur künftigen Verlassenschaftsabhandlung des seeligen Herrn Bischofes aufgestellten Curatoris, alle diese Gläubiger, welche an des verstorbenen Bischofes Grafen von Herberstein Verlassenschaft, jedoch mit Ausschließung derjenigen,
die



die sich in gebührend vorgeschriebener Zeit nicht gemeldet, und denen somit das perpetuum Silentium auferleget worden, eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, den 19ten Monats Aprils selbst persönlich, oder durch einen hinlänglich versehenen Gewaltträger, alsogewiß vor die zween Herrn Mittelräthe Freyherrn von Königsbrunn, und Grafen von Soardi als zu dieser Verlassenschafts-Verhandlung aufgestellten Commissairs zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und ihre Ansprüche und Forderungen vor selben darzuthuen; Als im widrigen Falle auf die ausbleibende, oder nicht gehörig liquitirende Gläubigern und Prätendenten keine Rücksicht genommen, sondern mit der Abhandlung, und Vertheilung von Amtswegen vorgegangen werden würde. Triest den 22ten Febr. 1775.

AVERTISSEMENT.

Den 19ten dieses Monats April um 3 Uhr Nachmittag werden in der Herrengasse im Wolfschen Hause im 2ten Stock rückwärts
vers



verschiedene Hausgeräthschaften an den Meistbietenden hindan gegeben.

AVERTISSEMENT.

Den 19. 20. und 21. dieses Monats April, Nachmittag von 2. bis 6. Uhr wird in der Behausung des Herrn von Wallensperg nächst der St. Floriankirche N. 35. zur ebenen Erde der von der abgelebten Frauen Maria Anna Freyin v. Katulinski rückgelassene Verlassenschaft, bestehend in Silbergeschmeid, Bücher, Frauenwäsch und detto Kleidern, Bethgewand, Leinwand, und anderen Haus- und Kuchelgeräthschaften dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

AVERTISSEMENT.

Demnach das zu den Anton Alexander v. Höfferischen Verlaß gehörige Guth Wagensperg, samt aller An- und Zugehör licitando ins eigen hindan zu geben für erforderlich befunden, und zu diesem Ende die Tagsatzung auf den 26. April dies Jahrs in den allhiesigen Landhause durch offenes Patent bestimmt worden ist.

Marktpreise.

Samstag den 18ten März.

Weizen $\frac{1}{2}$ Meßen p Zw. f 119 f 125 f 128
 Schorsihen " p " " f. 97 f 102 f 108



Rocken	° ° p ° °	ƒ 88	ƒ 92	ƒ 95
Hirsch	° ° ° p ° °	ƒ 68	ƒ 71	ƒ 74
Gersten	° ° p ° °	ƒ ° °	ƒ ° °	ƒ ° °
Weißgemischt	p ° °	ƒ ° °	ƒ ° °	ƒ ° °
Schwarzgemischt	p ° °	ƒ 67	ƒ 70	ƒ 73
Haiden	° ° p ° °	ƒ 61	ƒ 68	ƒ 72
Haber 2. Meßen	p ° °	ƒ 170	ƒ 177	ƒ 181

Brod = Gewicht.

Lauth der mit lezten März 1775. besches-
henen Ausrechnung, solle auf das Monat
April pr. 1. Kr. Landeswehrung.

		Gewicht		
		Pf.	℔.	℥.
Die Mund-Semmel	° ° ° °	—	4	2½
Die ordin. Semmel	° ° ° °	—	6	1
Ein Label pr. 3. Pazen	} Schorschizen Teig.	3	12	—
Ein detto pr. 2. Pazen		2	8	—
Ein detto pr. 1. Pazen		1	4	—
Ein Label pr. 10. Sold.	° ° °	2	—	—
Ein detto pr. 5. Sold.	° ° °	1	—	—

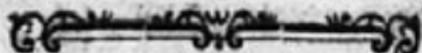
Verzeichniß der hier in Laybach in, und
vor der Stadt Verstorbenen.

Den 29ten März in der Stadt.

Elisabeth Franzin, Zimmermagd, in der kais.
Burg N. 353. alt 19. Jahr.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 30ten in der Stadt Niemand.



Vor der Stadt.

Christina Bernstecherin, hintern Augustinern in
Detailischen Hause N. 151. alt 44. Jahr.

Den 3ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Ant. Thomschitsch, Bettler, auf der untern Po-
lana in Bauschitschen Hause N. 48. alt 80. J.

Dem Jos. Poschkan, gewest. Rauchfangkehrer-
gesell, s. Sohn Georg, vor dem deutsch. Thor,
in Tomschitschischen Hause N. 34. alt 1. Tag.

Den 1ten April in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Jos. Wolsing, burgl. Fleischhacker auf der Po-
lana in eigenen Hause N. 57. alt 72. Jahr.

Dem Urban Wöge, Zimmermann, sein Sohn-
lein Nothgetauft, vor dem Karlstädterthor
in Comparischen Hause N. 7.

Den 2ten und 3ten Niemand.

Den 4ten in der Stadt.

Dem Jakob Starzer, burgl. Goldarbeiter sein
Sohn Jakob, auf dem alten Markt in der
sogenannten Brodkammer N. 113. alt 13. J.

Den 5ten in der Stadt.

Dem Joseph Glässer, Zuckerbäcker, seine Toch-
ter Maria Josepha, nächst dem Burghor in
Dokt. Passavitschen-H. N. 351. alt 4 Wochen.

Vor der Stadt.

Joh. Wottenitsch, Bettler, in Gradischa in
Reschitschischen Hause N. 44. alt 70. Jahr.

Dem Peter Walle, Schneider, seine Tochter
Helena in Krakau in Taberlettischen Hause
N. 64. alt 2. Jahr.